

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &.



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außersüdtlicher Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 99.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 26. August 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 25. August. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachdem wie am 18. August erfolglos gestern abend
gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiepval bis zur
Somme nach heftigster Feuerleistung englisch-französische
Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen
Thiepval und dem Fontenoy-Walde sind sie blutig zusam-
mengebrochen. Teile des vorderen zerbrochenen Grabens
südlich von Ovillers wurden aufgegeben. Im Abschnitt
Langueval-Delville-Wald hat der Gegner Vorteile er-
zogen, das Dorf Maucupas ist zur Zeit in seiner Hand.
Zwischen Maucupas und der Somme hatte der französische
Angriff keinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas fehlten die Franzosen wieder
den Angriffen an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von
Hervilly beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eine unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum
25. August die Festung London angegriffen.

4 feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme,
eins bei Pont Faverger, südlich von Barennes und bei
Hervilly (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins süd-
lich von Armentières durch Abwehrschüsse abgeschossen.
Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte,
so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abge-
worfen. Abgesehen von dem angedachten erheblichen
Schadens an belgischem Eigentum sind einige Bürger
schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August
bei Jowyn verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden
getötet und am 21. August an der Graben 561 Gefangene
angebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 25. August. (WZB.) In der Nacht vom
24. zum 25. August haben mehrere Marineluftschiffe den
Wulstigen Teil der englischen Küste angegriffen und dabei
die City und den südwestlichen Stadtteil von London, Wat-
tania bei den Marinestützpunkten Harwich und Follstone
sowie zahlreiche Schiffe auf der See von Dover aus-
schießend mit Bomben belegt. Überall wurde sehr gute Wir-
kung beobachtet. Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und
Rückmarsch von zahlreichen Beobachtungsschiffen und
beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos,
beschoßen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 24. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleineren Vorfeldunternehmungen we-
den bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl noch bei der Front des Generalfeldmar-
schalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschließung des Kampfes der Passauer
Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Tra-
siner-Sees fehlten die Italiener gegen die Front Col-
veras-Eica bei Cece mehrere Angriffe an, die abge-
schlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bogusa Gefährdet.

Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.

Russischer Kriegsschauplatz.

Vorderfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.
Westlich von Moldawa und im Bereich des Tataren-
flusses wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im
Handgemein unter großen Verlusten für den Feind ab-
gewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Ar-
tilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Vorderfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terebnitski-Bienast wurde dem
Feinde das von ihm am 22. d. M. genommene schmale
Grabenstück wieder entzogen, hierbei 1 Offizier, 211 Mann
in Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen süd-
lich der Wippach bis Nova Vas unter lebhaftem Geschüt-
zfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabtei-
lungen gegen dieses Frontstück vor. Sie wurden abgewie-
sen. An der Front der Passauer Alpen ließ nach den miß-
lungenen Angriffen der Italiener auch ihre Artillerietätig-
keit nach.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Bogusa stellenweise Gefährdet.

Der Stellv. des Chefs des Generalst. v. Hofer, Feldm.

Der Bulgarenerfolg überrascht die Rumänen.

Der erste Eindruck, den in der rumänischen Hauptstadt
Bukarest die Nachrichten von den bulgarischen Erfolgen
bei Florina im Westen und auf der Sarika Planina im
Osten gemacht haben, ist der einer außerordentlichen Be-
wunderung. Diese Vorstände stimmen absolut nicht mit den
Ankündigungen von der bevorstehenden Offensive des Ge-
nerals Sarail überein, die den stürmenden und allerdings
auch schon etwas wartenden Ring gegen die Zentralmacht
und ihre Verbündeten schließen und den letzten Antrieß
zum Vorgehen Rumäniens selbst geben sollte. Vor allem
aber wirkt es verwirrend, daß die Bulgaren diese Vorstände
in einem Augenblick unternehmen, da sie gerade sehr be-
deutende Truppenmassen an der Donau versammelt ha-
ben. Militärisch sollte, vom Standpunkt Rumäniens aus
gesprochen, der Hauptzweck der geforderten Offensive
Sarails darin bestehen, die bulgarischen Truppen von
der Donau abzuführen und so die Südgrenze Rumäniens
zu entlasten. Vor ein paar Tagen erst hat der militärische
Mitstreiter der rumänischen rumänischen Zeitung
„Adeverul“, General Gardeanu, sich in diesem Sinne ge-
äußert:

„Die Bulgaren sind auf der Balkanhalbinsel fast ab-
gesondert und im Süden ernstlich von der bei Saloniki
stehenden Armee bedroht. Unter diesen Bedingungen wäre
es ein Wahnsinn ihrerseits, an eine Expedition über die
Donau zu denken. Abgesehen davon würde sie ein solches
Unternehmen viel zu sehr vom Balkangebiet entfernen,
wo sie im Falle der Gefahr nicht rechtzeitig helfen könnten.
Ich will damit sagen, daß die Bulgaren zwischen der ma-
keдонischen und der Donaufront nicht für Massenbewe-
gungen auf der inneren Linie organisiert sind, so daß sie
von Anfang an ihr Ziel in zwei Armeen teilen und auf
der Front eine Kraft opfern müßten, die zu einer offen-
baren Tätigkeit schwerlich geeignet ist.“

Und nun widerlegen die Bulgaren nicht nur jeder
Offensive des bunten Gemisches von Truppen, das ihnen
an der mazedonischen Front gegenübersteht, sondern sie
gehen sogar selbst offensiv vor, ohne auch nur einen ein-
zigen Mann von der Donau abzuführen. Man kann sich
deshalb vorstellen, welche tiefe moralische Wirkung
diese Tätigkeit der Bulgaren schon in ihren Anfängen in
Bulgarest hervorgerufen hat.

Die Einholung der „Deutschland“.

Im Bremer Freihafen.

In unvergleichlichem Triumphzuge wurde das Fracht-
A-Boot „Deutschland“ am Freitag Mittag nach Bremen in
einen Heimathafen eingeholt. Ganz Bremen war unter-
wegs, um auf dem langen Wasserwege mindestens mit einem
die „Deutschland“ zu sehen und ihr zuzuhelfen und zuzu-
winken. Die Pressevertreter, führen ihr bis Blumenthal
mit. Es war für alle ein erhebender Anblick, als sie
sich der „Deutschland“ gegenüber sahen. In schneller Fahrt
kam sie an. Der Kapitän stand im Gummiboot auf dem
Kommandobothum, lebhaft mit Mägen und Taschentuch
winkend; zwei Masten auf dem Schiff trugen die deutsche
und die schiffsfahrende Flagge der Ozeangesellschaft. Auf
in hoch der Presse erwiderte Kapitän König mit einem
hoch auf die Presse. Dann ging die Fahrt weiter bis
zum Freihafen. Völlersschiffe, Hurrarufen, Musik und im-
mer wiederholt das Lied „Deutschland über alles“ be-
gleiteten das Schiff. Zwischen zahlreichen Schiffen, die
die Ehrengäste trugen, war im Freihafen ein Ponton mit
einem Empfangsboot festgemacht. Hier legte die „Deut-
schland“ an. Der Vorsitzende der Ozeangesellschaft, Herr
Alfred Lohmann, feierte in markigen Worten
die Bedeutung der „Deutschland“-Fahrt.

Nach Durchmessung von 8500 Seemeilen in wagemu-
tiger Fahrt begrüßt ganz Deutschland die wackere Besatzung.
Es ist der Stolz der Reederei, daß sie mitten im Kriege
wertvolle Farbstoffe nach Amerika hat bringen können,
während Amerika selbst nicht einmal seine Post von Europa
bekommen kann. Ohne vorherige Anfrage ist die „Deut-
schland“ nach Amerika gefahren, offen aber ist ihre Rückfahrt
erfolgt. Der heutige Triumphzug ist ein Symbol der
Freiheit der Meere, wie wir Deutschen diese uns denken.
Eine Nordseefahrt gab es für die „Deutschland“ nicht.
Mitten durch die Feinde hindurch hat sie viele Millionen
an Wert herangebracht. Wir haben eine seemännische
Leistung vollbracht, die aus dem alten hanseatischen Geist
geboren wurde. Angesichts der rücksichtslosen Feinde ha-
ben wir Deutschen uns mitten in dem mörderischen Kriege
zu dieser friedlichen Tat aufgerafft und sie glänzend voll-
endet. Brausend schallte über den weiten Hafen das Hoch
des Reeders auf den Kapitän der „Deutschland“, ihre Of-

fiziere und Mannschaften. Kapitän König antwortete
kurz mit einem Hoch auf den Senat und die Bürgerschaft
von Bremen.

Danach begaben sich die Offiziere und die Besatzung
an Land, wo sie von den anwesenden Ehrengästen, in de-
ren Mitte sich der Großherzog von Oldenburg und Graf
Zeppelin befanden, in Empfang genommen wurden. Die
Leute äußerten hierbei ihren Dank für den ungemein herz-
lichen Empfang, der ihnen zuteil geworden und ihre Er-
wartungen weit übertroffen habe. So herzlich die Auf-
nahme in Baltimore gewesen sei, so glückliche sie doch nicht
bei weitem der Begrüßung in Bremen.

Gruß der Flotte an die „Deutschland“.

Kapitän König erhielt folgendes Telegramm:
„Ihre bahnbrechende, für unsere weitere Kriegsfüh-
rung bedeutsame Seemannstat erregt in der Flotte be-
sondere Freude und Hochachtung. Mögen viele weitere
glückliche Fahrten folgen!“

Admiral Scheer, Chef der Hochseeflotte.

Die Erfahrungen mit der „Deutschland“.

Der Reeder Lohmann war dem Frachtschiff bis Hel-
goland entgegengefahren und begab sich dort auf die
„Deutschland“. Er fand Kapitän und Mannschaft in bester
Stimmung und von dem Reiseverlauf so befriedigt, daß
sie sämtlich erklärt haben, für die nächste Ausreise sich
wieder annehmen lassen zu wollen. Herr Lohmann nahm
ble an Bord befindliche Kurierpost in Empfang und er-
hielt Bericht über die so gute Ladung von Nickel und
Gummil, wie es ursprünglich gar nicht erwartet worden
war. Die Leistungsfähigkeit des Schiffes als Frachtboot
hat jedenfalls bedeutend die ersten Annahmen übertrof-
fen. Daß die „Deutschland“ die stürmische Überfahrt mit
ihrem Bootkörper und mit den Maschinen glänzend be-
stand, wurde durch den Führer wiederholt mit höchster
Anerkennung betont. Kein äußerlich, d. h. in der Farbe,
sah natürlich das Schiff durch Wetter und Wogenprall
leicht mitgenommen aus. Es sind dies die äußeren Merk-
male eines wackern Kämpfers. Von großer Bedeutung
aber nicht für die Seefahrt selbst bestimmt, um dem Feinde
keine Fingerzeige zu geben, sind Kapitän Königs Aus-
sagen über die Art und Weise seiner Ausfahrt aus der Bucht
von Baltimore.

Kapitän König erzählt:

Zahllos waren die englischen Tüden und Listen, an-
gefangen von den Rehen gebungener amerikanischer
Fischer bis zu den menschlichen Einbrüchen in die Bucht
während der Nacht. Aber noch andere Schliche der Eng-
länder kamen in Frage. Sie alle wurden zusehends
hinter die weit überlegenen Listen und der größeren Tätig-
keit und Geschicklichkeit der „Deutschland“-Besatzung. Kapitän
König war keinen Augenblick über das Gelingen sei-
ner Ausfahrt im Zweifel, bezeichnet das Unternehmen
als eine im Grunde glatt abgelaufene Leistung. Mit gro-
ßer Anerkennung äußert sich der Kapitän über die warm-
herzige Aufnahme, die er in Amerika gefunden hat. Wenn
er sein Schiff schützen mußte, so geschah das nicht gegen die
Amerikaner, sondern nur gegen die Engländer. Deshalb
wurde die „Deutschland“ vorfristig mit einem Gehege
von gespannten Ballistiken umstellt. Er und die Be-
satzung hatten auch Gelegenheit zu wiederholten Besuchen
der Hauptstadt Washington. Viele unverdächtige Leute
durften bereitwillig an Bord Besuch abstatten, u. a. der
amerikanische Vizepräsident, der sich aufs anerkennendste
über das Schiff äußerte.

Es kamen natürlich auch andere Seiten der amerika-
nischen Eigenart zum Vorschein, so die fieberhafte Sucht,
eine Überfahrt an Bord der „Deutschland“ mitzumachen.
Dem Kapitän König wurden hohe Summen dafür an-
geboten, und sehr wohl hätte er einige Amerikaner als
Deckung von feindlichen Angriffen mitnehmen können; er
hielt es aber unter seiner Würde, sich ein solches ameri-
kanisches Schutzgeld umzubringen. Im übrigen berichtet
Kapitän König eine Menge einzelner Erlebnisse, die er
in der amerikanischen Bevölkerung gemacht hat, und die
alle beweisen, wie ehrlich die vollbrachte deutsche Leistung
bewiesen anerkannt wird, so zum Beispiel erzählt er von
einem schlichten Arbeiter in einem Straßenbahnwagen
der ihn daraufhin anredete, ob er der Kapitän König von
der „Deutschland“ sei, und als er bejahte, das Straßen-
bahnfahrgehalt für ihn bezahlte. Auf Festlichkeiten konnte
König sich von den begeisterten Shore Hands (Handschütteln)
der amerikanischen Damen und Herren nicht bergen. Er
wurde förmlich die Reihe entlang geschoben. Kurzum,
er wurde gefeiert und geehrt in Formen, die zwar mit
unter rein amerikanisch waren, aber doch den Ausdruck
einer aufrichtigen Anerkennung und persönlichen Wert-
schätzung darstellten.

Wasserkraft König über den politischen Erfolg.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, der in letzter
Zeit mehrfach wegen seiner nicht gerade deutschfreundlichen
Reisung aufgekoben war, bezieht sich dem deutschen Geist
der die „Deutschland“ fertig brachte, seine Fuldigung dar-
zubringen. Er sagte:

Die Schiffsahrt zwischen Deutschland und Amerika
hat leider lange geruht. Aber jetzt hat wieder der alte
tröstliche Sinn der Hanseaten gekostet. Sie wollten die

freie Schifffahrt erzwingen, und sie haben sie erzwingen. Der Geist der deutschen Technik hat sich stärker erwiesen als alle Hindernisse. Die Reise dieses Handels-U-Bootes ist sicherlich seit langer Zeit das wichtigste Ereignis für die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland gewesen. Als die „Deutschland“ an jenem denkwürdigen Tage im Hafen von Baltimore ankam, war ganz Amerika erfüllt von Bewunderung und Achtung für diese glänzende Leistung. Der Amerikaner läßt sich nie so schnell überzeugen als durch Erfolge, und ich kann sagen, daß der Kapitän und die Erbauer einen politischen Erfolg geschaffen haben.

Die „Deutschland“ sah keine Engländer. Als Kapitän König in den heimatischen Seemachtbereich kam, umschwärzten ihn als erste Grüße des Vaterlandes unsere Marineflieger, die auf vorgeschobener Wacht bereitstehen, und nunmehr der „Deutschland“ entgegen schwirrten und das Schiff unter Winken und Zurufen tief umkreisten. Von Interesse ist der Umstand, daß die „Deutschland“ längs der englischen Küste überhaupt keine Engländer getroffen hat, nur einmal den Dampfer Oceanic, denselben, der ihr auch schon bei seiner Ausfahrt begegnet war. Aber von eigentlichen feindlichen Blockadefahrzeugen war im britischen Bereiche, so weit es die Deutschland durchzog, nichts zu sehen, und man brauchte sich deshalb nicht einmal unter Wasser zu bemühen. Hierzu passen die Verse eines bremischen Spottliedes, das man jetzt auf den Straßen verbreitet. Es redet John Bull folgendermaßen an:

Au, mo! n'ul nul un arger' bi:
Dat „Rufe the Waves“ is nu vorbil!
Rufe the Waves, wörtlich übersetzt „es rufen die Wogen“ ist der englische Sinnspruch, durch den es seine meeresbeherrschende Stellung kennzeichnen will.

Russischer Hohn auf Schweden.

Völkerrechtsbrüche ohne Ende. Unbekümmert um fremde Hoheitsrechte gehen vor die nach die russischen Kriegsschiffe gegen die in der schwedischen Dreimeilenzone fahrenden deutschen Handelschiffe vor. Vor wenigen Tagen erst haben sie den deutschen Dampfer „Destero“ innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer weggenommen. Soeben erst ist der mit fortgeführte schwedische Dampfer in seine Heimat zurückgeführt und berichtet, daß der Schiffsraub nur zwei Meilen von der Küste entfernt stattgefunden hat, und daß das russische U-Boot unter schwedischer Flagge gefahren ist. Darüber herrscht große Empörung in Schweden. Und schon wieder meldet der Telegraph von einem neuen russischen Völkerrechtsbruch:

Stockholm, 25. August.
Ein feindliches Unterseeboot hat am Morgen des 24. ds. Mts. auf den deutschen Dampfer „Schwaben“, der in einem Geleitzug in einer Entfernung von nur 1,2 Seemeilen von Land fuhr, ohne Warnung einen Torpedo abgeschossen. Damit ist abermals eine Neutralitätsverletzung der schwedischen Hoheitsgewässer festgestellt. Nach bisher vorliegenden Nachrichten ist der Torpedo glücklicherweise fehlgegangen.

Die russische Praxis besteht darin, daß sie auf die schwedischen Beschwerden mit Entschuldigungen und „Bestrafungen“ der Schiffsführer antworten, die widerrechtlich genommenen Schiffe aber nicht herausgeben. Diese Methode ist eine offene Verhöhnung der schwedischen Rechte. Es ist ersichtlich, wie langmütig demgegenüber Schweden ist.

Nur drei schwedische Pressestimmen seien hier wiedergegeben. Sie betreffen den „Destero“-Fall; das Attentat gegen die „Schwaben“ war noch nicht bekannt. „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt: Ein so ernster Vorfall, soweit wir sehen können, der ernste, der bisher geschehen ist, muß von schwedischer Seite unwillkürlich die Forderung rascher und vollständiger Genugtuung zur Folge haben. Der nächste Schritt wird wohl sein, daß fremde U-Boote in den Stockholmer Hafen kommen und sich Schiffe zur Kaperei aussuchen. Wir sind überzeugt, daß die schwedische Regierung auf die Unterstützung durch die einmütige schwedische öffentliche Meinung bei der kräftigen Beantwortung dieser beispiellosen Neutralitätsverletzung rechnen kann.

„Aftonbladet“ sagt in einem Aufsatz mit der Überschrift: Wie lange noch? Zeigt es sich unmöglich, durch scharfe Proteste die Russen zur Einsicht zu bringen, daß Schweden im Ernst auf die Unverletzlichkeit seiner Hoheitsrechte besteht, so muß man sich nach anderen wirkungsvolleren Maßnahmen umsehen. Hier mag man besonders an die Verhältnisse im Verkehrsweisen erinnern. Das Abschneiden der Verbindungen nach Rußland ist ein fühlbarer Schlag, dessen Bedeutung sicherlich nicht zu unterschätzen ist.

„Svenska Morgensbladet“ macht darauf aufmerksam, daß das gefahrene deutsche Schiff nach Land geführt wurde, und meint: Hierdurch ist die Aufmerksamkeit wieder auf die Bedeutung der Handelsbefestigungen gelenkt worden. Von dieser Seite aus unternehmen die russischen U-Boote ihre Angriffe auf den schwedischen und deutschen Handel. Im Schutze dieser Fiktion werden die Kriegsmassnahmen getroffen, die eine Verletzung der schwedischen Neutralität bedeuten. Angesichts solcher Ereignisse wollen wir betonen, wie wichtig es ist, nichts zu unterlassen, um unsere Interessen in diesem Punkte sicherzustellen.

Kavalla den Bulgaren überlassen.

Französische Zeitungen melden: Drei griechische Divisionen sind in Kavalla eingeschifft worden, die griechischen Festungswerke sind den Bulgaren mit Geschützen und mit Munition überlassen worden.

Stimmung in England für die Aufgabe von Saloniki. Der militärische Mitarbeiter des englischen führenden Blattes, der „Times“, schreibt in einem Artikel über die Kämpfe auf dem Balkan, daß der für den Beginn der Offensive der Mittelmächte gewählte Augenblick von besonderer Bedeutung sei.

Die gegenwärtige griechische Regierung zeige sehr wenig Neigung, die Partei des Buerbundes zu wählen, und es bestehe alle Aussicht, daß Griechenland durch die jetzt begonnene Offensive nicht in die Arme der Entente getrieben wird. Etwas anderes wäre es, wenn erst die Wahlen vorüber und zugunsten von Venizelos ausgefallen wären. Sollte es ihnen gelingen, der Entente in Mazedonien eine Niederlage beizubringen, so wäre das die beste Wahlpropaganda gegen Venizelos und für den Ab-

nig, die man sich denken kann. Auch hinsichtlich Rumaniens sei das Ereignis von größter Bedeutung. Rumänien schwankt noch immer. Wenn es aber erst zulasse, daß die Entente in Saloniki besetzt werde, dann sei der günstige Augenblick auch für dieses Land vorüber, und damit wäre auch der Beweggrund für die ganze Saloniki-Expedition der Entente beseitigt, und es wäre denkbar, daß sie unter diesen Umständen vielleicht ihre Truppen ohne allzu ernste Gesetze zurückziehe, da sie sie an der Somme besser verwenden könnte. Schließlich sei der Augenblick für den vielbesprochenen Durchzug russischer Truppen durch Rumänien gekommen, um den Bulgaren in den Rücken zu fallen. Für den Fall, daß Rumänien Neigung verspüren sollte, diesem Durchzug zu willigen, wüßte es bereits, daß die Mittelmächte die Hände nicht in den Schoß legen würden.

Les Nettoyeurs.

Französische Gentersekte.

Vor längerer Zeit haben die Franzosen bei ihren vergeblichen Offensiven eine neue Kampfmethode eingeführt, die an Niederträchtigkeit und bewußter Verletzung der internationalen Abmachungen alles bisher Dagewesene übersteigt und nunmehr zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden muß.

Viele übereinstimmende Nachrichten bestätigen die kaum glaubhaft gehaltene und daher bisher nicht bekanntgewordene Tatsache, daß in der französischen Armee innerhalb des Kampagne-Verbandes besondere Formationen aufgestellt werden, die den ausdrücklichen Befehl erhalten bei einem Angriff in den genommenen Schützengräben zurückzubleiben und dort alles noch Lebende niederzumachen.

Die Truppen, denen dieses Gentersekte übertragen wird, bezeichnet die französische Dienstsprache mit „Les Nettoyeurs“, auf deutsch „die Reingiger“, „Säuberer“ oder „Ausräumer“. Ihre Ausrüstung besteht nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus Gewehr, Patronen und Bajonett, sondern aus einem Revolver, einem Messer und einem Satz von Handgranaten. Ist es nun einer französischen Sturmtruppe gelungen, einen deutschen Graben zu überrennen, dann bringen die Nettoyeurs herein und beginnen ihre Arbeit. Diese besteht darin, den Schützengräben von allem noch Lebenden zu reinigen, mit anderen Worten, jeden einzelnen Deutschen zu ermorden. In die Unterstände, in denen oft wehrlose Verwundete liegen werden zunächst Handgranaten geschleudert. Wer von der Insassen von den Sprengstoffen verschont geblieben ist, kommt dennoch niemals lebend heraus; denn in dem Augenblick, in dem er den Unterstand zu verlassen versucht, beginnt die Aufgabe des Messers und des Revolvers; eine furchtbare Schlächterei setzt sich von Mann zu Mann fort. Ohne Erbarmen und mit kalter Ueberlegung wird jeder einzelne, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, niedergestochen oder erschossen.

In einem bekannt gewordenen Briefe eines französischen sergent-major einer marokkanischen Division schildert dieser die grauenhafte Tätigkeit der Nettoyeurs und fügt hinzu, daß es selbst ihm als alten afrikanischen Soldaten stets schrecklich gewesen sei, zu dieser Abteilung Nettoyeurs zu gehören und solche Schlächtereien mitmachen zu müssen.

Auf Befehl ihrer Vorgesetzten, auf Befehl der französischen Heeresleitung verüben die Nettoyeurs ihre Missetaten, wie folgender im Auszug wiedergegebener Armeebefehl

zeigt, der bei einem gefallenen französischen Offizier gefunden worden ist und sich auf den Vorstoß der 2. und 4. Armee am 25. September 1910 bezieht.

„Angriffsbefehl für das 293. französische Infanterieregiment der 151. Division. Gültig für 25. 9. 15.“

1. Dem Angriff vorausgehende Maßnahmen: pp.
2. Angriffsobjekte: pp.
3. Ausführung: pp.

Jede Kompanie der 1. Bataillon wird eine halbe Sektion „Nettoyeurs“ bei sich haben, jede Kompanie der 2. Bataillon eine Sektion und jede Kompanie der 3. Bataillon eine halbe Sektion.

Die 1. Bataillon wird, ohne zu verweilen, die erste Linie 479—483 erreichen, sie überschreiten, auf die zweite, 581 ausfällt, bis 480—483 durchstoßen.

Die 2. Bataillon wird, ohne zu verweilen, die erste Linie 479—483 erreichen, sie überschreiten, auf die zweite, 581 ausfällt, bis 480—483 durchstoßen.

Die 2. Bataillon wird wie die erste vorgehen. Sie wird die erste Linie überschreiten, indem sie dort 2 Sektionen Nettoyeurs läßt, die dort ihrer Arbeit tatkräftig nachgehen werden (1), und sich endlich in der 2. Linie festsetzen.

Die 3. Bataillon wird ihre beiden Halbsektionen von Nettoyeurs in der ersten Linie lassen und bis zur dritten Linie durchstoßen, in die sie sich schließlich mit der 1. Bataillon teilen wird, und zwar so, daß Major Robert die Gegend rechts des Begetreues (zwischen 581 und 582) und 483 der Major Armandean die Gegend links des gleichen Begetreues bis 580 ausfällt, hält.“

Der Krieg zur See.

Wie Otto Weddigen starb.

Die Nachricht amerikanischer Blätter, das U-Boot Weddigen habe seinen Untergang gefunden, als es in einen englischen Hafen einzudringen versucht habe, um die englische Flotte anzugreifen, ist von der britischen Admiralität mit der Behauptung bestritten worden, daß das U-Boot 29 auf offener See gesunken sei, während es den Versuch machte, einen Teil der Flotte anzugreifen. Hierzu wird der „Woff. Btg.“ geschrieben: Ich hörte von einem neutralen Offizier, Otto Weddigen sei mit seinem U-Boot aufgetaucht, wo die englische Flotte lag, habe das Schlachtschiff „Iron Duke“ zu torpedieren versucht. Bei einem zweiten Versuch sei er selbst von diesem Schiff torpediert worden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Stand in den Karpathen.

Ein stattlicher Erfolg war den verbündeten Truppen beschieden, die seit drei Wochen in jenem Südzugspitz Ostgaliziens, der die Nord-Bukowina vom ungarischen

Stromat Marmaros trennt, zum Gegenangriff übergegangen sind. Während die Russen ihre Vorwärtsschritte gegen den Tartarenpaß vortrieben und seinen nachhaltigen Erfolg gegen unsere Bagverbände herbeiführen können, haben deutsche und ungarische Regimenter vom Tal der goldenen Dnister im Raume Kitzbaba nach Norden stehend die beherrschenden Berge Kitzbaba des Karpathenlandes zurückerobert und die hochragenden Berge Capul Magura, Stara Obeghna und Stara Wipezhna mit stürmender Hand in Besitz genommen. Die Russen sind hier in die Verteidigung gedrängt und haben Mühe, den Zugang in das Tal der Suczawa zu sperren.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Vorsicht! Vorbeeren für Sarraill.

Eine italienische Zeitung im Tessin, die „Gazzetta Ticinese“, verrät uns die Bedeutung des General Sarraill als Führer der Buerbündestruppen in Mazedonien:

Die Stunde Sarraills hat geschlagen! Die Soldaten der Verbündeten und der Mittelmächte sind aneinander geraten. Der Ferdinand von Bulgarien legt seine Krone auf eine Karte. Sarraill verfügt über ein unüberwindliches Heer und eine Schrecken verbreitende Artillerie; es ist undenkbar, daß die Bulgaren die Verbündeten vertreiben. Hat doch Sarraill mit einer handvoll Soldaten solange dem bulgarisch-deutschen Druck widerstanden können. Dieser große General zugleich ein zielbewußter Organisator und genialer Strateg, hat jetzt Gelegenheit, seine ausgezeichneten Eigenschaften zu beweisen. Von einem solchen General kann man Großes erwarten. In wenigen Wochen wird Sarraill vielleicht einen Ruf haben wie Joffre, Hindenburg und Cadorna, nur mit dem besonderen Verdienst, ein Boff, die Serben, in das Land seiner Ahnen zurückzuführen zu haben.

Der amerikanische Botschafter telegraphiert: Alfred Lothmann, Bremen:

Empfangen Sie meine aufrichtigste Gratulation zu der glücklichen Ankunft der „Deutschland“. Sie haben nicht nur sehr viel zur Förderung der freundschaftlichen Gefühle zwischen Deutschland und Amerika getan, sondern der Welt auch wieder einmal den Unternehmungsgeist und die Vaterlandsliebe des deutschen Kaufmanns und Ingenieurs, sowie die Tüchtigkeit und Kühnheit Deutschlands tapferer Matrosen gezeigt.

Gerard, Amerikanischer Botschafter.

Drama, Kawalla, Serez werden nicht besetzt. Das deutsche Bureau meldet aus Athen: Die deutsche Regierung hat versichert, daß weder deutsche noch bulgarische Truppen in die Städte Drama, Kawalla und Serez einrücken werden.

Lokales und Provinzielles.

*§ Weissenheim, 26. Aug. Gestern Nachmittag fand auf dem Rathhause eine Versammlung der Stadtverordneten statt. Es waren erschienen Herr Stadtverordneter Herr Schütz und die Herren Stadtverordneten Schwan, Dorich, Buchholz, Edel, Meßmer, Waas, Scherer, Gutmann, Prof. Hägler, Haas, Weil, Jobst und Sanitätsrat Dr. Ehrhard. Vom Magistrat waren anwesend die Herren 1. Beigeordneter Kremer und 2. Beigeordneter Hagenauer. Protokollführer Herr Magistratssekretär Bender. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

Punkt 1. Gegen ihre Wahl als stellvertretende Mitglieder der Vereinstätigkeitskommission für 1917/19 hatten die Herren Ant. Waas und G. Meßmer Einspruch erhoben. Die Wahlprüfungscommission hatte sich mit der Angelegenheit befaßt und berichtet in der heutigen Versammlung, daß für Herrn Meßmer Herr Jean Schütz für das Amt vorgeschlagen wird, während der Einspruch des Herrn Waas als nicht stichhaltig anzusehen sei. Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Vorschlage einstimmig an.

Neubau des Realgymnasiums i. G. Dieser Bau hat bereits die vorhergehende Versammlung beschäftigt. Der Magistrat hatte einen Beschluß gefaßt, wonach Herr Kremer mit den Vorarbeiten für den Gymnasialbau beauftragt werden soll. In der letzten Versammlung wurde die Angelegenheit von den Stadtverordneten der Finanzkommission zur vorherigen Beratung überwiesen. Diese hat nun in einer Sitzung den Punkt beraten und einstimmig den Beschluß gefaßt, den Magistratsbeschluß, wonach Herr Architekt Hartmann mit den Vorarbeiten zum Gymnasialbau beauftragt wird, abzulehnen und 2. dem Antrage Buchholz entsprechend, ein öffentliches Ausschreiben der Baupläne in die Wege zu leiten. Es entspinnt sich eine lange Aussprache, an der sich fast alle Stadtverordneten beteiligen. Die abschließende Abstimmung ergibt Annahme des Kommissionsbeschlusses mit 8 gegen 6 Stimmen und einstimmige Ablehnung des Magistratsbeschlusses.

Punkt 3. Der Hauungs- und Kulturplan für das Jahr 1917 sieht an Ausgaben insgesamt rund 2500 M. vor, davon werden 780 M. für Wegeverbesserungen und der Rest für Pflanzungen, Saatklampe usw. benötigt. Die Land- und Forstwirtschaftliche Kommission hat gegen den Vorschlag nichts zu erinnern, nur hegt sie Bedenken gegen die übermäßige Anlage von Fichtenpflanzungen, besonders da, wo Eichen und Buchen gedeihen. In der Aussprache unterstützen fast alle Stadtverordneten die Anregung, die der Magistrat der Forstbehörde zu Behör bringen wird. Der Vorschlag wird genehmigt.

Herr Stadtverordneter Meßmer regt noch an, bei dem Mangel an Öl die diesjährige reichliche Buchenmast zu benützen und aus den zu sammelnden Buchedern Öl schälen zu lassen.

Punkt 4. Errichtung einer Transformatorstation. Die Rheingau-Elektrizitätswerke beabsichtigen, durch die Umwandlung des Stromes genötigt, im Hofe des Rathhauses eine Transformatorstation zu errichten. Der Magistrat hat beschlossen dem Gesuche statt zu geben, wenn die Gesellschaft während dreier Jahre für die Unterhaltung der Pflaster sorgt. Die Stadtverordneten sind mit dieser Ueberlassung nicht einverstanden, vielmehr wird beschlossen, die Erlaubnis gegen eine jährliche Miete von M. 20 zu geben, unter der Bedingung, daß die Station spätestens 3 Jahre nach dem Kriege wieder entfernt wird.

Punkt 5. Durch teilweise Auffüllung des Bauplatzes für das Realgymnasium sind für 2722 Rbm. Grund von

Firma Gerber u. Sohn Nr. 2178 angefordert. Nach
Erörterung wird mit 12 gegen 2 Stimmen beschlos-
sen, den Betrag vorläufig von der Stadtkasse bezahlen
zu lassen, da für den Neubau der Schule noch kein Titel
vorhanden ist.

Geisenheim, 26. Aug. Die nächste Ver-
sammlung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau
am Dienstag, den 29. August abends 8 Uhr, im
Hotel „zur Linde“ in Geisenheim statt. An dem genannten
Abend werden Bücher ausgegeben.

Geisenheim, 26. Aug. Bei Füssen wurde die
Leiche des hier ertrunkenen 13jährigen Fälscher aus dem
Rhein gelandet.

Hüdesheim a. Rh., 26. Aug. Die Stadtverord-
neterversammlung hat sich hinsichtlich einer Vorlage des
Magistrats über die Rechtsverhältnisse am Kirchturn der
evangelischen Gemeinde einem Antrag der Gemischten Kom-
mission vom 26. Juli 1916 angeschlossen. Dieser lautet:
Der zur Prüfung des Rechtsverhältnisses am Kirchturn
der katholischen Kirchengemeinde berufene Ausschuss beschließt,
den Magistrat zu ersuchen, zu prüfen, ob eine Regelung des
Rechtsverhältnisses zwischen der Zivilgemeinde und der
katholischen Kirchengemeinde in der Weise für möglich ge-
halten wird, daß die Zivilgemeinde gegen Verzicht auf das
aufstehende Präsentationsrecht der katholischen Pfarre
der ihr obliegenden Unterhaltungspflicht am Turm be-
steht und daß ihr dauernd das Recht eingeräumt wird, die
Glocken zu den bekannten Zwecken zu läuten, also durch
Gemeindebeauftragte in Bewegung setzen zu lassen, und daß
zu dem Zwecke von der Kirchengemeinde ein Schlüssel
des Glockenturms verabschiedet wird. Sollte der Magistrat
das Prinzip dieser Art Lösung billigen, so möge der Ma-
gistrat zunächst in Limburg beantragen, ob dort zu einer
Änderung des Rechtsverhältnisses in dem Sinne die Zustimmung
erhält wird. — Hinsichtlich der Lebensmittelfrage wurde
der Antrag angenommen und an die zuständigen Be-
örden und Ausschüsse übermittelt: „Die unterzeichneten
Stadtverordneten beschließen, bei den maßgebenden Behör-
den auf dem telegraphischen Wege vorstellig zu werden,
daß die Stadt Hüdesheim und der Rheingau mit seiner
hier arbeitenden Wingerbevölkerung bezüglich der Fleisch-
versorgung, die gegenwärtig auf etwa 125 Gramm für die
Person bemessen wird, den benachbarten Großstädten, die
täglich 300 Gramm und mehr zugeführt erhalten, gleich-
gestellt werden. Die Stadtverordneten halten es für ihre
Pflicht, an zuständiger Stelle darauf hinzuwirken, daß bei
dem hierorts bestehenden großen Fleisch-, Milch-, Fett- und
Eiermangel die Mitwohnerschaft von Hüdesheim in
dem Maße unternährt, die für ihre Gesundheit ernste Ge-
fahren in sich schließt, für welche die Stadtverordneten der
Stadt Hüdesheim die Verantwortung ablehnen müssen,
wenn nicht schleunigste Abhilfemaßregeln eingeleitet werden.“

Aus dem Rheingau, 25. Aug. Im Rheingau
ist es eine Reihe Tagen bzw. Weinberge, die sehr gut
sich und die besten Aussichten auf einen schönen Ertrag
zeigen. Im allgemeinen aber ist die Lage doch so, daß
wegen der Einwirkung der verzögerten Blüte, des ungünsti-
gen Wetters und der Ausbreitung der pflanzlichen und
tierischen Nestschädlinge der Stand von Reben und Trauben
nicht wenig begünstigt ist und man mit einem bedeutenden
Erfolg für dieses Jahr unbedingt rechnen muß. Mit den
Bergarbeiten ist man zum Teil fertig, doch ist auch
noch manches nachzuholen, die Bekämpfung der Schädlinge
wurde ziemlich genau und regelmäßig durchgeführt.
Während die Bekämpfung von Veronosporen und Oidium er-
reicht in diesem Jahre viel Zeitaufwand, da der oft und
stark niederfallende Regen die Spritzmittel abwäscht. Ge-
wöhnlich ist nicht viel Regen, doch kommt es immer zu
einigen Abfällen, wobei für das Stück 1915/16 2500
bis 3500 Mk und mehr verlangt wurden. In diesem
Jahre werden wieder einige Weinversteigerungen abge-
halten werden.

Frei-Weinheim, 26. Aug. Die Leiche eines vier-
jährigen Jungen wurde hier gelandet. Der Junge ist
am Spielen vor einigen Tagen in Mainz in den Rhein
gefallen und ertrunken. Er war das einzige Kind seiner
Eltern. Innerhalb weniger Wochen hat die Mannschaft
an der hiesigen Baggermaschine schon die dritte Leiche ge-
landet.

Nieder-Ingelheim, 25. Aug. Obstmarkt. Kleine
Käse 45 Pfg., Pfirsiche 50—70 Pfg., Mirabellen 45 Pfg.,
Äpfel 25—35 Pfg., Frühäpfel 20—32 Pfg., Früh-
birnen 36 Pfg., Zwetschen 20—36 Pfg. das Pfund.

Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile. Die beiden Fahnenflüch-
tigen Arbeiter Joseph Horn und Peter Schinger hatten
am 15. Juni in der Nähe von Kaufbeuren den De-
mentenkreuzer ermordet und ihm 1300 Mark ge-
stohlen. Sie wurden am selben Tage noch in Kempten
verhaftet. Beide wurden vom Gericht in Nürnberg
zum Tode verurteilt.

Aus aller Welt.

Ein Forstbeamter ermordet. Der Hilfsforstbe-
amte Weber wurde im Belfort-Schwarzwasser am Pia-
nosee (Kreis Schwyz) ermordet aufgefunden. Als
Mörder wurde der Forstbesitzer Spiza aus Lonsch-
bach ermittelt. Anscheinend hat Weber den Spiza beim Schlin-
genstellen überrascht und ist dann von diesem nach
einem Kampf ermordet worden.

Von der Bulldogge zerfleischt. In der Charlot-
tenstraße in Aachen wurde ein achtjähriges Mädchen
von einer großen Bulldogge angefallen und jämmerlich
zerfleischt. Die Bestie hatte sich in die Beine des
Kindes festgebissen und ließ nicht los, bis ein herbei-
kommender Postsekretär das Tier durch Hammerschläge auf
den Schädel getötet hatte. Das Kind ist sehr bedenklich
verletzt.

Infolge Schwerhörigkeit erschossen. Der 21jäh-
rige Hermann Georlatz Bibel aus der Kolonie bei A. H.
wurde auf dem Wege zu seiner Wohnung erschos-
sen. Ein Wachtposten an der Heidenbahn hielt den
Bibelmann für einen aus dem Gefangenenlager der
„Westfalen“ flüchtig gewordenen Russen, und da
Bibel infolge seiner Schwerhörigkeit den Salterus des

Postens überhörte, gab er auf ihn den tödlichen Schuss
ab.

Ein Mord. In der Wollsburg bei Gardel-
gen fand man die Leiche der unverheirateten Magd
Hedwig Böhler-Borsfeld, die seit Ende Juli vermisst
wurde. Um den Hals trug sie ein Strohseil und
im Munde ein Tuch. Alle Reichen sprechen dafür,
daß die Tote in einem nahen Getreidefeld von einem Lust-
mörder erdrosselt worden ist.

Den Vater erschloß auf dem Bahnhof Zoologischer
Garten in Berlin der 22jährige Philosophiestudent
Franz Grünberg. Der Vater, ein 59jähriger Museums-
beamter, kam als Bismarckmeister zum Urlaub nach
Berlin. Er lebte hier seit zwei Jahren von seiner Frau
getrennt mit einem früheren Dienstmädchen und pro-
zeßierte mit seinen Angehörigen wegen Vermögenszu-
wendungen an jene. Der Sohn scheint in einem Zu-
stande hochgradiger Nervosität die Hand an den Vater
gelegt zu haben. Die Mutter tat in einer Unterredung
den bezeichnenden Ausspruch: „Denken Sie, das mußte
ich erleben, nachdem mein Mann und ich als Nachbars-
kinder uns sieben Jahre geliebt und lieb hatten, ehe
wir uns heiraten konnten, und nachdem wir 26 Jahre
verheiratet waren.“

Ein bisher verschmähter Schatz. Eisenschlacken-
hausen von allen, längst eingegangenen Eisenschlacken-
werken des Harzes werden jetzt von Unternehmern zur
Gewinnung von Mangan und anderen wertvollen Be-
standteilen angekauft. So kommt jetzt aus Roßlau die
Nachricht, daß der Besitzer einer Mühle, bei der im 17.
Jahrhundert eine Eisenschlacke lag, den neben seiner
Mühle liegenden Eisenschlackenhausen, der schätzungs-
weise 3000 Fuder enthält, zum Preise von 16 Mk.
für das Fuder verkauft und demnach ein hübsches
Bämmchen aus den für ihn unnützen Schlacken gelöst
hat.

Die Frauenwahl. In Baldinghofen (Kreis
Münster) wird alljährlich eine Frauenwahl vollzogen.
Eine Firma stiftete vor Jahren 8000 Mark mit der Be-
stimmung, daß die Finken im Betrage von 240 Mark
jährlich einer hilfsbedürftigen weiblichen Person, die
sich eines untadelhaften Rufes erfreut, zukommen sol-
len. Der Gemeinderat hat die Hilfsbedürftigen vor-
zuschlagen, unter denen nun in geheimer Abstimmung
jeweils der über 18 Jahre alten und in der Gemeinde
wohnenden weiblichen Personen eine Auswahl zu tref-
fen ist. Wer die meisten Stimmen erhält, gelangt in
den Genuß der Finken.

Eine Frau sucht Mann und Kinder zu morden.
Ein erschreckendes Bild menschlicher Verworfenheit bietet
die Tat der 27 Jahre alten Ehefrau Frida Nabsch, die
in Berlin in ihrer Wohnung in der Wilkowsstraße wegen
Mordversuchs gegen ihren Mann und ihre beiden Kinder
verhaftet wurde. Sie wollte die Angehörigen durch eine
Gasvergiftung im Schlaf töten; jedoch wurde das At-
tentat vereitelt. Die Frau gestand, daß ihr Mann und
Kinder im Wege waren, da sie mit einem 18jährigen
Burschen ein Liebesverhältnis eingegangen war.

An Deutschlands Landfrauen.
Wendet sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes
v. Batocki mit einem dringenden Mahnruf. Jede einzelne
Frau soll durch Sparsamkeit helfen, daß aus ihrem Be-
trieb das Entbehrliche abgegeben wird. Nur bei gutem
Willen aller ist da ein Erfolg möglich. Herr von Batocki
sagt:
„Es werden auf meine Veranlassung Einrichtungen
getroffen werden, um alles auf dem Lande Entbehrliche
an Butter, Fett, Eiern, Gemüse, Obst usw. anzukaufen
und der Verpflegung des Heeres oder der großstädtischen
ärmeren Familien zuzuführen. Mit Zwang läßt sich
wie gesagt, dabei nicht viel erreichen, auch mit immer wei-
terer Steigerung der Preise nicht, die jetzt schon für viele
ärmere Familien unerschwinglich geworden sind. Nur
durch vernünftige freiwillige, von vaterländischer Gesin-
nung getragene Mitarbeit der Landleute kann das Ziel
erreicht werden, daß niemand für sich und die Seinigen
mehr an Nahrungsmitteln verbraucht als unbedingt nötig
und daß alles irgend Entbehrliche dem allgemeinen Ver-
brauch zugeführt wird. Hierbei mir zu helfen, ist meine
herzliche Bitte an alle deutschen Landleute, Landfrauen
Landkinder und ländlichen Dienstleute.
Denkt nicht: „Auf mein halbes Pfund Butter, auf
meine Mandel Eier kommt es nicht an; was ist das unter
so viele?“ In Millionen von Landfrauen befindet sich
zu einem oder zu wenigen Stücken die große Mehrzahl
unserer Milchkuhe, unserer Federziege, unserer Obst-
pflanzungen, unserer Selbstbeschränkung unserer Landbevölkerung
bäume. Aus Millionen von Rinnalen muß der Strom an
Bare zusammenfließen, den das Heer und die städtische
Arbeiterschaft zum Leben braucht.
Biele Wenig machen ein Viel. Vereinte Kräfte füh-
ren zum Ziel. An dem vaterländischen Sinn, an der
im Verbrauch ihrer Erzeugnisse wird der niederträchtige
Aushungerungsplan unserer Feinde zu schanden werden.“

Neueste Nachrichten.
TU Karlsruhe, 26. Aug. Dem „Zürcher Tages-
anzeiger“ zufolge, richtete das letzte Bombardement von
Reims durch deutsche Luftzeuge in der Stadt großen
Schaden an. Am Sonntag gegen 7 Uhr abends brachen
in verschiedenen Stadtteilen 5 Brände zu gleicher Zeit aus,
die durch herabgeworfene Bomben verursacht waren. Seit
der Brandkatastrophe vom Herbst 1914 und den traurigen
Nächten vom 21. 2. und 1. 3. 1916 hatte die Feuerwehr
keine so schwere Arbeit, wie diesmal zu überwinden.
TU Amsterdam, 26. Aug. Nach Mitteilungen von
Schiffen, ist östlich der Doggerbank am Montag morgens
ein englischer Torpedojäger in sinkendem Zustande gesehen
worden, der von der Besatzung verlassen war. Andere
englische Schiffe waren in der Nähe nicht zu bemerken,
wohl aber ein U-Boot, dessen Nationalität jedoch nicht fest-
gestellt werden konnte.
TU Stockholm, 26. Aug. Die „Nowoje Wremja“
berichtet, daß in Petersburg in den letzten Tagen ausführ-
liche Besprechungen zwischen Stürmer und den Gesandten
des Bismarckverbandes stattgefunden haben, in denen die Ru-
mänische Frage behandelt wurde. Der Rumänische Ge-
santte Diamandi, der in Petersburg erwartet wird, hat den
Auftrag erhalten, an wichtigen Beratungen in Bukarest teil-
zunehmen, und solange die Rückkehr auf seinem Posten in
Petersburg hinausgeschoben.

TU Budapest, 26. Aug. Ein Junkspruch des „As-
set“ aus Barcelona besagt: Der Moskauer Korrespondent
des Blattes „Abe“ hatte eine Unterredung mit General
Jwanow, welcher erklärte, daß die Russen vor Kowel
800 000 Mann konzentrierten. Die Russen seien entschlös-
sen, auch bei den größten Blutopfern die deutsche Front zu
durchbrechen. Der spanische Journalist teilt noch mit, daß
die Blutopfer schon ungeheuer seien; die Moskauer Spitäler
wären überfüllt und Privathäuser werden nacheinander für
Spitalzwecke benutzt.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Samstag, 26. August, von 3 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
5³⁰ Abholung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs am
Bahnhof.
Sonntag, den 27. August, 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Schulmesse
9 Uhr: Hochamt, darauf Spendung des hl. Sakramentes
der Firmung. In der ersten hl. Messe und im Hochamt
bleiben die Bänke des Mittelschiffes für die Firmlinge
reserviert. 2 Uhr: Andacht zum hl. Geiste. 4 Uhr: Beer-
digung des † Georg Rapp. Wegen des Herz-Jesu-Frei-
tags ist am Donnerstag nachmittags von 5 Uhr an
Gelegenheit zur hl. Beichte.
Am nächsten Sonntag ist die Kollekte für Marienhäuser
bestimmt.

Stiftungen:
Montag, 6¹⁵ Uhr: Gest. hl. Messe für Dr. Friedrich Schmeltz-
eis u. Ehefrau Maria geb. Pietig. 7¹⁵ Uhr: hl. Messe.
Dienstag, 6¹⁵ Uhr: Gest. hl. Messe für Anna Maria Wechs.
7¹⁵ Uhr: Requiemamt für Georg Rapp.
Mittwoch, 6¹⁵ Uhr: Gest. hl. Messe für Anna Maria Schön-
wetter u. deren Eltern Johann u. Elisabeth.
7¹⁵ Uhr: hl. Messe für Josef Ratscher.
Donnerstag, 6¹⁵ Uhr: St. Messe für den im Kriege gefallenen
Paul Scherer.
7¹⁵ Uhr: Gest. hl. Messe für die Verstorbenen der Familie
Johann Kremer u. Christina geb. Schent u. Agnes
Kremer.
Freitag, 7¹⁵ Uhr: Gest. hl. Messe für Peter Mebreuer u. Ehefrau
Anna geb. Kober und deren Angehörige.
Samstag, 6¹⁵ Uhr: St. Messe für den im Kriege gefallenen
Jakob Dillmann u. dessen Mutter Anna Maria.
8 Uhr: Amt für die Veteranen des Kriegervereins
aus den Feldjahren 1866 u. 1870/71.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag, den 27. August, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Vor-
mittags 10 Uhr: Sitzung der kirchl. Gemeindeorgane.

Kloster Marienthal.
Oktave von Maria Geburt 3.—10. September.
Die diesjährige Festoktav von Maria Geburt wird vom
3.—10. September gehalten. Dieselbe soll, wie im vorigen Jahre,
den Charakter der Stille und Bitterkeit tragen, um einerseits durch
wahre Bußgesinnung, andererseits durch inständiges Flehen die
Hilfe Gottes in der gegenwärtigen Zeit zu erbitten.
Sonntag, 3. September: 10 Uhr morgens feierliche Eröff-
nung. Predigt und Pontificalamt des Hochwürdigsten Herrn
Bischofs von Limburg. 2 Uhr nachmittags Predigt.
Montag, 4. September: 10 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr nachmittags Predigt.
Dienstag, 5. September: Viti- und Sühnetag für die
Frauen. 10 Uhr Predigt und Hochamt.
Mittwoch, 6. September: Viti- und Sühnetag für die
Kinder. 10 Uhr Predigt und Hochamt. 2¹⁵ Uhr Predigt mit
darauffolgender Prozession mit dem Gnadenbilde.
Donnerstag, 7. September: Viti- und Sühnetag für die
Jungfrauen. 10 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Predigt.
Freitag und Samstag, 8. und 9. September: 10 Uhr Predigt und Hochamt.
2 Uhr Predigt.
Sonntag, 10. September: (Schlußtag): 10 Uhr Predigt
und Hochamt. 2 Uhr Schlußpredigt und Prozession mit dem
Gnadenbilde.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.
WTB Großes Hauptquartier, 26. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei andauernd heftigen Artilleriekämp-
fen nördlich der Somme sind Abends im
Abschnitte Thiepval und Fourcauxwalde
und bei Maurepas feindliche Infanterie-
Angriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.
Nordwestlich von Lahure nahm unsere
Patrouille im französischen Graben 40 Mann
gefangen.
Im Maasgebiet erreichte das feindliche
Feuer in Einzelabschnitten zeitweise große
Stärke.
Durch Maschinengewehrfeuer sind zwei
feindliche Flugzeuge in der Gegend von
Bapaume durch Abwehrfeuer, eins bei
Zonnebeke (Flandern), im Luftkampf je
eins östlich von Verdun und nördlich von
Fresnay (Woivre) abgeschossen worden.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeu-
tung.
Es sind einzelne schwächere feindliche
Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An
verschiedenen Stellen kam es zu kleineren
Gefechten im Vorgelände.
Balkan-Kriegsschauplatz.
Nordwestlich des Ostrowo-Sees wurden
im Angriff auf die Coganska Planina
Fortschritte gemacht. An der Moblena-
front feindliche Vorstöße abgewiesen.
Oberste Heeresleitung.
Berlin, 26. Aug. WTB. (Amtlich). Im
Anschluß an die amtliche Veröffentlichung
vom 21. August wird bekannt gegeben, daß
nunmehr alle an dem Unternehmen vom
19. August beteiligten Unterseeboote zurück-
gekehrt sind. Die Bekanntgabe der briti-
schen Admiralität über die Zerstörung des
einen U-bootes ist also unzutreffend.
Der stellvertr. Chef des Admiralstabes.

Bekanntmachung.

Von Montag den 28. d. M. an kommt in den hiesigen Handlungen

Margarine

zu M. 2.— das Pfund zum Verkauf. Auf die Person entfallen 110 Gramm und kommt 27 der Lebensmittelkarte zur Entwertung.

Von Montag den 28. d. M. an kommen in den Kolonialwarenhandlungen von Babior, Dioreszi Kettel, Laut, Nägler, Schädel, Wargelhan und Konsumverein

Feigwaren

unter der Bedingung zum Verkauf, daß nicht allein Schnittmüden sondern auch andere mitgelieferte Feigwaren (Fadennudeln, Suppentee usw.) mit abgenommen werden müssen.

Auf die Person entfallen 80 Gramm und kommt 28 zur Entwertung.

Geisenheim, den 26. Aug. 1916.

Der Beigeordnete.
Kremer.

Bekanntmachung.

Alle in der hiesigen Gemeinde sich aufhaltenden Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899, welche in der Zeit vom 15. Juni bis 15. August 1916 das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bis 30. August 1916, vormittags von 8 bis 12 Uhr im hiesigen Bürgermeisteramt zur Stammtafel anzumelden.

Unterlassung der Meldung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Geisenheim, den 22. August 1916.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Obst-Versteigerung.

Am Mittwoch den 30. August 1916 nachmittags 2 Uhr läßt Karl Eiser

das Obst an der Ankermühle bei Winkel öffentlich versteigern.

Fischplatten-Nagelung Geisenheim. „Weißes Roß“

Mit Genehmigung der Behörde findet in meiner Wirtschaft die Nagelung einer Fischplatte zum Besten der Hinterbliebenen von auf dem Felde der Ehre gefallenen Helden aus dem Rheingau

statt, wozu herzlichst einladet

Johann Schenk.

Wilhelm Edel Söhne

Markt 55 Geisenheim Telefon 124

JUNKER-RUH
GASKOCHHERDE



Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe

für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken

sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.

Wegen grossen Abschüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:

Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen
la. Fabrikat

sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkans“-Emailgaskochlöple.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neuhau Mainzerstr. 5b/10

Neu! Petry's Patent-Gebisssthalter. Deutsches Reichspatent.

Oberersatzstücke mit diesem Sanger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigt! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß vorläufig für die Dauer der Kriegszeit, unsere Kasse an Sonn- und Feiertagen geschlossen bleibt.

Spar- und Leihkasse zu Geisenheim

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Gohlleder-Erfag „Lederol“

aus echtem Leder hergestellt, 4—5 mm stark, gegen Nässe imprägniert, M. 3.— das Pfd. Probepaket gegen Nachn. Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligerweg 42.



Todes-Nachricht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Josef Rapp

vergehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen,
in deren Namen: Jac. Semmler.

Geisenheim, 25. August 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Hofstraße aus statt.

2 bis 3 schöne Zimmer u. Küche

in gut. Hause gesucht zum 1. Oktober. Schriftl. Ang. mit Preis unter A. 3. 50 an die Schriftleitung.

Arbeiter sucht Kost u. Wohnung

Zu erfragen in der Expedition.

Carlen oder Grundstück

in aller nächster Nähe Geisenheims zu pachten od. kaufen gesucht. Gebäude werden eventuell auch mit übernommen.

Gest. Offerten u. A. B. an die Expedition d. Bl.

Besuchskarten Buchdruckerei Jander

Ankauf von Goldsachen.

Schon zwei volle Jahre führt das deutsche Volk einen Kampf gegen an Zahl weit überlegene Feinde, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Heer und Flotte haben mit ihren heldenhaften Leistungen selbst die kühnsten Erwartungen übertroffen und alle Anstrengungen unserer Feinde, Deutschlands militärische Macht zu vernichten, zerschellen an dem Heldenmut unserer unvergleichlichen Armee und Marine. Nur an eine Hoffnung klammern sich noch unsere Feinde, an die Hoffnung, daß Deutschland wirtschaftlich zusammenbreche. Aber auch diese Hoffnung wird zunichte, wenn wir Daheimgebliebenen, Frauen wie Männer, jedes Opfer bringen, Opfer, die mit denen, die unsere tapferen Truppen täglich und stündlich bringen, nicht zu vergleichen sind.

Zu diesen Opfern gehört auch, daß alle Frauen wie Männer uns alle Goldsachen, die sie besitzen, seien es Münzen, Schmuckgegenstände oder Sonstiges, zur Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank dem Vaterland zur Verfügung stellen.

In fast allen Gemeinden des Kreises werden Goldankaufshilfsstellen errichtet werden, welche die zu veräußernden Goldsachen entgegennehmen und demnachst den von der in Wiesbaden errichteten Ankaufsstelle festgestellten Goldwert auszahlen.

Es wird für alle Goldsachen der volle Goldwert vergütet. Die Feststellung erfolgt durch einen vereidigten Taxator. Die Taxen werden so vorgenommen, daß bei dem Ankauf von Goldsachen und Edelsteinen für die Reichsbank kein Gewinn entsteht. Traurige sind bis auf weiteres vom Ankauf ausgeschlossen, es sei denn, daß es sich um Ringe Verstorbener handelt.

Frauen und Männer helft den endgültigen Sieg zu erringen auch dadurch, daß ihr euer Gold dem Vaterlande bringt.

Die Ehrenausschüsse der einzelnen Ankaufshilfsstellen werden weitere Mitteilung machen, wo sich die Stellen befinden, und wann Gold angenommen wird.

Rüdesheim a. Rh., August 1916.

Der Ehrenausschuß für den Ankauf von Goldsachen im Rheingaukreise.

Albert Altenkirch-Vorch, Pfarrer Diehl-Hattenheim, Oberingenieur End-Destrich, Pfarrer Gräf-Erbach, Pfarrer Gramig-Vorchhausen, Hermann Hagedorn-Niedervalluf, Rektor Hompeich-Kiedrich, Hermann Jung sen. Ahmannshausen, Amtsgerichtsrat Ringenbach-Rüdesheim a. Rh., Johann Klein jun., Johannisberg, Pfarrer Kohl-Rüdesheim a. Rh., Beigeordneter Kremer-Geisenheim, Pfarrer Ludwig-Niedervalluf, Kommerzienrat Märklin-Niedervalluf, Graf Matschka-Greifenklau-Schloß Voltrads, Veterinärarzt Pitz-Eltville, Administrator-Schwarz-Schloß Reinhardshausen, Gutsbesitzer Josef Schneider-Destrich, Ingenieur Wilhelm Schumann-Hattenheim, Pfarrer Stähler-Geisenheim, Eduard Sturm-Rüdesheim a. Rh., Bürgermeister Travers-Vorch, Landrat Wagner-Rüdesheim a. Rh., Dr. Weltner-Winkel.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe, Fusslappen,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Insertate

haben in der
Geisenheimer
Zeitung
den denkbar besten
Erfolg.

Kognak

4.—, 4.50

Hotel, Restaurant, Café
„Zur Linde“. Telefon 205

Geflügelzuchtverein Mittel-Rheingau.

Sonntag, den 27. August
nachmittags 4 Uhr:

Monatsversammlung
im Vereinslokal, wozu freundlichst einladet.

Der Vorstand.

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den
höchsten Tagespreisen

Franz Rückert,
Hollstraße

Frisch eingetroffen

Dahsena Pflanzenfleisch-
Extrakt

Dahsena Bouillonwürfel
Hards Eier-Sparpulver

Alle Sorten Obst
Pflirsche, Aprikosen, Pflaumen,
Birnen, Äpfel

Fallabst p. p.
Gemüse, Blumenkohl, Birsing,
Weis- u. Rotkraut,
Schnecken, Gurken, Salat p. p.

große saftige Zitronen bei
G. Pilmann

Nehme jedes Quantum,
Obst an.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kienrich 1.1. 1.30
100 " " 1.1. 1.85
100 " " 1.1. 2.—
100 " " 1.1. 2.75
100 " " 1.1. 3.90

ohne jeden Zuschlag f. neue
Steuer- und Zollerhöhung

Zigarettenfabrik GOLDENES
HAUS

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Pianos

eigener Arbeit
mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m h. 450 M.

2 Kabin-Piano
1,25 m h. 500 M.

3 Harmonia A
1,28 m h. 570 M.

4 Harmonia B
1,28 m h. 600 M.

5 Regentia A
1,30 m h. 650 M.

6 Regentia B
1,30 m h. 680 M.

7 Salon A
1,32 m h. 720 M.

8 Salon B
1,32 m h. 750 M.

u. f. w. auf Raton ohne Aufschlag
pro Monat 15—20 M.

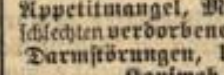
Kasse 5% — Gegründet 1843.

Wilh. Müller
Hgl. Evan. Hof-Piano-Fabrik
Mainz Wöhrstr. 3

Als eisernen Bestand

zur Kräfteaufrechterhaltung bei
Erschlaffung, Hunger u. Durst

verlangen unsere Soldaten



Kaiser's
Magen-
Pfeffer-
münz-
Caramellen.

Millionen wurden ins Feld
geschickt.

Seit 25 Jahren bestbewährt gegen
Appetitverlust, Magenweh,
schlechten verordneten Magen,
Darmstörungen, Nebelst.

Kopfsch.

Palet 25 Pfg., Dose 15 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., fein Port.

Zu haben bei:
Carl Kremer Nachf.,
Herm. Vant, Drogerie,
Ant. Wargelhan,
G. P. Dioreszi,
Carl Kettel,
Joh. Babior,
Dh. Oftern, Geisenheim,
E. Ziegler, Johannisberg.

Beste Stückweise Ersatz
für Wäsche u. Hausbedarf.

Für gute Brauchbarkeit garantiere,
zahllos f. Geld zurück.

32 Pfd. 10 M., 110 Pfd. 30 M.
Nachn. Wenn zu viel
teufen Sie mit Bel. Deutliche
Adr. u. Bahnstation angeben.
G. Keeling, Geisenheim.